

die Befreiung der Architektur vom barocken Schwulst plädiert. Blondel d. J. veröffentlicht 1752-56 ebenfalls in Paris seine "L' architecture français" und führt so die Theorien seines Onkels weiter. Zwei Autoren, die die Architektur dieser Zeit wesentlich beeinflusst haben, sucht man jedoch in der kleinen Schrift von Krubsacius vergebens, das ist um so verwunderlicher, als nicht nur Hentschel/May³⁸ den Einfluß der Lehren des einen, nämlich Cordemoys, auf die Architektur Sachsens im 2. Drittel des 18. Jahrhunderts konstatieren, sondern darüber hinaus Schlosser und Brinkmann³⁹ auf die Bande hinwiesen, die Krubsacius im speziellen mit den Lehren Cordemoys verbanden. Cordemoy, dessen Buch "Nouveau traité de tout l' architecture"⁴⁰ bereits 1706 erschien, gilt als der Vater der "b i e n c e a n c e", er fordert Wahrheit und Natürlichkeit auch in der Baukunst. Bereits Karcher griff auf seine Grundsätze für die Stadtgestaltung zurück, und sie waren hinfert aus der Gestaltungsweise des Oberbauamtes nicht mehr wegzudenken.⁴¹ 1753 erschien in Paris der "Essai sur l'Architectre"⁴² von dem Jesuitenpater Marc Antoin Laugier, dem zweiten Verfasser, dessen Namen wir bei Krubsacius vergebens suchten. Dieser "Versuch über die Baukunst", wie der Titel der deutschen Ausgabe⁴³ lautet, wurde heftig attackiert. Der Hauptvorwurf, der Laugier gemacht wurde, war, daß sein Buch nichts anderes als ein angenehm zu lesender Cordemoy sei. Ungeachtet dessen, ob in diesem Buch mehr als der eingehende Stil von Laugier stammt, rief er damit die Theorien Cordemoys zum geeigneten Zeitpunkt wieder ins Blickfeld des öffentlichen Interesses. Unbeachtet blieb indes, daß einschlägige Bibliographien des frühen 19. Jahrhunderts Krubsacius als den Übersetzer angeben.⁴⁴ Oberblickt man nun das architekturtheoretische Umfeld Krubsacius', läßt sich feststellen, daß, wird er stellvertretend für die sächsischen Architekten dieser Zeit betrachtet, kein tiefgreifender Wandel in den architektonischen Einflüssen gegenüber dem 1. Drittel zu verzeichnen ist. Die bereits latent vorhandene Strömung der gemäßigten, klassizistisch orientierten Architekturauffassung gewinnt im höfischen Bauwesen vollauf die Oberhand und die Akzente werden neu gesetzt. Das, was sich vollzieht, basiert auf bereits als gültig anerkanntem. Ähnliches ist auch für die Verzierungen, für den bildkünstlerischen Schmuck zu sagen. Hier benennt Krubsacius u. a. Lepautre, Briseux, Berain und nicht zuletzt Marot. Jean Lepautre (1618-1682) hat sich mit seinem ca. 15000 Blätter umfassenden Werk an Ornamentvorlagen sowohl zu den Auffassungen Lebruns, den eines schweren und sich in Kurvaturen präsentierenden Barocks als auch zu der klassizistischen Betonung der Fläche und Geradlinigkeit eines Perrault bekannt. Charles Etienne Briseux (1660-1754) stellt in seinem "L' Architecture moderne..." (Paris 1728) Verzierungsvorlagen besonders für Fassaden und Innendekorationen vor. Ebenfalls dem Rokoko gemäßige Formen finden sich in seinem "L' Art de bâtir les maisons de campagne..." (Paris 1743). Jean Berain (1637-1711) ist als Schöpfer des sogen. Berainischen Bandelwerks in die Kunstgeschichte eingegangen. Die Vorlagen seines Sohnes J. Berain d. J., des Meisters der Ornamente der Apollogalerie des